

# >>> EINE ERFOLGVERSPRECHENDE UMSETZUNG DER DIGITALSTRATEGIE



Im Gespräch mit Rainer Pappert,  
Geschäftsführer der St. Augustinus Gruppe

## **Was sind die Hauptziele Ihres Unternehmens für die nächsten Jahre und welche Strategien verfolgen Sie, um diese Ziele zu erreichen?**

Das oberste Ziel ist und bleibt unser Bestreben, den Menschen, die sich uns anvertrauen, die bestmögliche Therapie, Pflege oder Betreuung in einem immer komplexeren Gesundheits- und Sozialwesen zu ermöglichen. Wir haben da eine hohe Verantwortung und eine wichtige Lotsenfunktion. Letztlich bieten wir gleiche „Leistung“ zu gleicher „Vergütung“ an wie der Wettbewerb, was als logische Konsequenz eine Differenzierungsstrategie zur Folge hat. Deren Erfolgsfaktoren liegen in der Effizienz und Qualität. Um diese Potenziale zu realisieren, fokussieren wir uns sehr stark auf die Vernetzung unserer Leistungsangebote,

te, die Entwicklung innovativer Behandlungs- und Betreuungskonzepte und einer umfassenden Digitalisierungsstrategie mit einem Planungshorizont für die nächsten fünf Jahre.

**Über allem steht immer die Frage: Was ist das Beste für unsere Patienten, unsere Mitarbeitenden und damit für unser Unternehmen?**

Unsere christliche Identität ist uns dabei Kompass und Straßenkarte zugleich: Alles was wir tun, muss Sinn stiften, nachhaltig sein und Nutzen bringen.

## **Gibt es eine separate Digitalstrategie und was beinhaltet diese?**

### **Wie grenzt sie sich von der IT-Strategie ab?**

Mit unserer Digitalstrategie bis zum Jahr 2025 beschreiben wir das „Was“: Was wollen wir bis 2025 erreichen, z. B. bei Themen wie künstlicher Intelligenz, Sensorik und Robotik, klinischen Entscheidungs-Unterstützungssystemen oder personalisierter Medizin? Die Digitalstrategie ist unser Masterplan zur digitalen Transformation des gesamten Unternehmens. Unsere IT-Strategie beschreibt dagegen das „Wie“: Wie erreichen wir das Zielbild 2025? Welche Schritte auf unserem technologischen Weg bis dorthin müssen wir gehen? Was benötigen wir an Technik, Ressourcen und Know-how? Wie müssen wir unsere Anwendungslandschaft und Infrastruktur anpassen, um die gesetzten Ziele zu erreichen und zu unterstützen? Damit operationalisiert die IT-Strategie unsere Digitalstrategie im Alltag.

## **Welche Veränderungen im Unternehmen werden durch die IT und speziell durch die Digitalisierung getrieben?**

Ich greife mal drei unserer Projekte heraus, mit denen wir uns gerade intensiv beschäftigen und die durch die IT und die Digitalisierung überhaupt erst ermöglicht werden. Erstens: eine universelle und

## „Bei allem Hype um Digitalisierung bleibt es dabei: Was bringt es? Und was kostet es?.“

Rainer Pappert

allgegenwärtige Spracherkennung und Sprachsteuerung – und damit meine ich nicht nur das Krankenhausinformationssystem (KIS) oder die elektronische Patientenakte, sondern wirklich überall und mit beliebigen Endgeräten.

Zweitens: Die E-Mail ist tot. Daher testen wir die digitale Kommunikation über beliebige Endgeräte, eine Art WhatsApp innerhalb unseres Konzerns in allen Bereichen zur Regel- und Notfallkommunikation.

Drittens: In unseren psychiatrischen Fachkliniken beginnen wir mit dem Einsatz von VR-Brillen („Virtuelle Realität“) bei der Behandlung von Patienten mit spezifischen Ängsten, wie Höhenangst oder Soziophobien.

**Das Land der Möglichkeiten in der IT wird jeden Tag größer. Daher ist es wichtig, sich zu fokussieren und die wirklich wichtigen Trends aufzugreifen und im Unternehmen zu treiben, ansonsten treiben die Trends das Unternehmen vor sich her.**

### **Seit wann beschäftigt sich die St. Augustinus Gruppe mit dem Thema Digitalisierung als eigenem Themenschwerpunkt?**

Das Thema Digitalisierung hat in der St. Augustinus Gruppe einen hohen Stellenwert und ist ein wichtiger Wettbewerbsfaktor. Unsere Gremien haben das erkannt und sich entschieden, die Digitalisierung zusammen mit den Themen Vernetzung und Innovation als eigenen Bereich in der Konzern-Geschäftsführung zu verankern. Seit April dieses Jahres darf ich mich dieser spannenden und herausfordernden Aufgabe widmen. Alle Fäden zu diesen Themen fließen jetzt in meinem Bereich zusammen, und die Themen und Projekte werden gemeinsam mit unserem IT-Leiter und seinen Teams koordiniert und realisiert.

Das hilft, die Digitalisierung nicht nur isoliert in der Somatik zu sehen, sondern alle Unternehmensbereiche, auch die der Senioren- und Behindertenhilfe, im Blick zu behalten. Damit werden echter Wissenstransfer und die Skalierbarkeit von unternehmensweit passenden Lösungen über Sektorengrenzen hinweg möglich. Sind diese Grenzen einmal technisch überwunden, beginnt die echte Vernetzung von Prozessen, Köpfen und Leistungsangeboten.

Dann sind da aber auch Themen wie IT-Sicherheit oder IT-Governance, die eine immer höhere Bedeutung haben. Daher ist bei einem divers aufgestellten Gesundheits- und Sozialkonzern wie der St. Augustinus Gruppe eine zentrale Bündelung der Digitalisierung in all ihren Facetten in der Geschäftsführung sehr sinnvoll. Wir können so bei der Umsetzung der Projekte schneller Entscheidungen treffen und den Projekten auch den nötigen Schwung geben.

### **Was würden Sie einem Geschäftsführerkollegen eines anderen Trägers empfehlen: Welches sind die drei wesentlichen Erfolgsfaktoren zu diesem Thema?**

Erstens: Einen schlechten Prozess zu digitalisieren, ergibt einen schlechten digitalen Prozess. Daher immer erst optimieren, dann digitalisieren. Zweitens: Auf hübschen PowerPoint-Folien funktioniert immer alles. Daher bei neuen Anwendungen oder Verfahren immer einen Proof-of-Concept unter echten Alltagsbedingungen in der eigenen Infrastruktur verlangen. Drittens: Kommunikation. Auf die Anwender hören und sie einbeziehen. Was genau sind die Anforderungen? Was ist der tatsächliche Bedarf? Das erhöht die Akzeptanz der Lösung und minimiert das Risiko, am Ende eine Lösung zu haben, die nicht zum Problem passt.



#### **Vielen Dank für das Interview!**

Das Interview wurde geführt von:

**Birgitta Lorke**

Geschäftsführende Partnerin  
birgitta.lorke@curacon.de